Der Gesellschafter.

Nr. 57. Freitag den 20. Juli **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Vermöge höchster Entschließung haben Se. Königl. Majestät das erled. Präzeptorat Backnang dem Lehramtskandidaten Föll, Vikar an dem Gymnasium zu Stuttgart gnädigst übertragen; den Hauptmann Hoyer im Generalquartiermeisterstab wegen — durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand gnädigst versetzt; das erled. Oberamt Ellwangen dem Regierungsassessor Weinheimer bei der Kommission für die Vereinigung des Amts- und Gemeindeverbands gnädigst übertragen; dem Regimentsarzt Dr. Kleiner des 8. Inf.-Reg. die Rang- und Gradauszeichnung eines Hauptmanns gnädigst verliehen; die erled. Stelle eines Oberjustizassessors bei dem Gerichtshof in Ellwangen dem Gerichtsaktuar v. Schad in Blaubeuren übertragen und auf die Gerichtsaktuarsstelle in Blaubeuren den Gerichtsaktuar Hochstetter von Neresheim versetzt; die erled. Amtsnotarsstelle in Munderkingen dem Notariatskandidaten Haußmann von Göppingen und die erled. Amtsnotarsstelle in Altdorf, Oberamts Ravensburg, dem Amtsnotar Betz in Schussenrieth übertragen; sowie auch den evang. Pfarrer Larchinger in Thuningen, Dek. Tuttlingen, in den Pensionsstand gnädigst versetzt.

Der erled. Schuldienst in Schlierbach, Dek. Göppingen, wurde dem Schulmeister Krößler zu Mettelberg, und der zu Siegelsberg, Dek. Backnang, dem Schulmeister Pflüger zu Berwinkel übertragen.

Dienstledigungen.

Die Gerichtsaktuarsstelle in Neresheim; die Amtsnotarsstelle in Schussenried, Gehalt 375 fl.; die in 2. Besoldungsklasse stehende Revierförsterstelle in Langenbrand; die Pfarrei Wittendorf, Dek. Freudenstadt, Gehalt 808 fl.; die Pfarrei Biberach, Dek. Heilbronn, Einkommen 732 fl.

Der Schul-, Meßner- und Organistendienst in Heiligkreuzthal, Schulinspektorats Riedlingen, Eink. 250 fl.

Gestorben.

Zu Augsburg Frhr. August Marquard Franz v. Hornstein-Bußmannshausen, K. Kammerherr, langjähriges ritterschaftliches Mitglied der Kammer der Abgeordneten, 65 J. alt; zu Onstmettingen der ev. Schulmeister Maier, 54 J. alt.

Stuttgart. 306. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Berathung des Berichts über den Zollertrag. Die Kommission stellt den Antrag, als Zolleinnahme für das Jahr 1855—56 2,078,000 fl., für die Jahre 1856 bis 58 2,068,000 fl. in den Etat aufzunehmen, während die Regierung nur 2,055,265 fl. in Voranschlag nimmt. Freiherr v. Maisberg bringt wiederholt die Einführung einer Tabaksteuer zur Sprache. Finanzminister v. Knapp bemerkt: Tabak sei Luxusartikel, welchen die Regierung zu besteuern schon längst beabsichtige, dieß könne aber nicht anders als durch ein Monopol geschehen. Frey will Rauchkarten (gleich den Jagdkarten) zu einem Gulden einführen. Schließlich entwickelt Tafel seine Motion über die Aufhebung der privatrechtlichen Privilegien des Fiskus, deren Druck beschlossen wird. — 307. Sitzung. Zuerst wurde eine Motion der Abgeordneten Probst, Süskind, Tafel, Rödinger ꝛc. angekündigt, welche beantragt: die Kammer möge sich dahin aussprechen, daß sie in Betracht der bei Wiedereinsetzung des Bundestags gemachten Zusicherungen einer Neugestaltung der deutschen Gesammtverfassung, es sehr bedaure, daß der frühere Zustand unverändert fortdaure, welcher weder der Einheit Deutschlands, noch dessen Ansehen nach Außen gehörige Rechnung trage; daher sie es der Regierung dringend ans Herz lege, darauf hinzuweisen, daß das deutsche Volk selbst Gelegenheit erhalte, bei Feststellung und Berathung seiner Angelegenheiten mitzuwirken. Diese Motion soll in einer der nächsten Sitzungen durch Pfeifer entwickelt werden. Tagesordnung: Berathung des Militäretats. Von mehreren Seiten und besonders von Tafel wird über die steigende Höhe des Militäretats geklagt. Er stellt zugleich den Antrag: von Allem nur das Minimum, welches die Bundeskriegsverfassung verlange, zu verwilligen. Stockmayer verlangt von dem Minister des Auswärtigen, daß er Allem aufbieten solle, daß in Frankfurt keiner Militärerhöhung mehr zugestimmt werde, ehe die Revision der Bundesmatrikel vorgekommen sei, durch welche Württemberg nur gewinnen könne. Pfeifer ist mit bloßem Abzwacken, wie es die Finanzkommission wolle, nicht zufrieden, das helfe nichts, man müsse auf den Kern der Sache eingehen und ohne Nationalvertretung beim Bundestage gar nichts verwilligen, wenigstens keine Erhöhung mehr. Der Regierungskommissär, Oberstlieutenant v. Hardegg erinnert daran, daß die Nationalversammlung in Frankfurt eine Erhöhung des Kontingents auf 2 Procent beschlossen habe, wodurch 2326 Mann mehr erfordert würden, als gegenwärtig. Man werde alle möglichen Ersparnisse eintreten lassen und bevorworten. Es werden unter Anderem abgelehnt: die Funktionszulage von 1000 fl. für den Kriegsminister, ferner die Besoldungserhöhung der Kriegsräthe, sowie die Pferdeentschädigungsgelder für die Offiziere mit 19,000 fl. und die Erhöhung der Pferderationen für den Kriegsminister und der Stabsoffiziere; ebenso die Funktionszulage von 2400 fl. für den Gouverneur der Bundesfestung Ulm. Andere Abzüge, welche die Commission beantragt hat, werden von der Kammer dennoch verwilligt.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 18. Juli enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend eine neue Redaktion der Grundbestimmungen der württembergischen Sparkasse; — und eine Verfügung desselben Ministeriums, wonach die polizeilichen Vorschriften in Beziehung auf den Verkauf und das Schlachten unzeitiger Milchkälber und die Kontrole des Alters derselben ausser Wirkung gesetzt werden.

Stuttgart. Eine Königl. Verordnung dehnt das unterm 1. Januar erlassene Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze auf weitere 6 Monate aus.

Stuttgart, 18. Juli. S. K. H. der Prinz Karl

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von Preußen ist heute Vormittag hier angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen.

Stuttgart, 17. Juli. Ueber die Vertagung der Kammer circulirt eine neue Version. Sie soll unmittelbar auf die Beendigung der Berathung des Budgets erfolgen. Die weiteren Gesetzesentwürfe, namentlich die auf die Ablösung bezüglichen sollen erst nach Neujahr zur Berathung gelangen. Dennoch würde die Session sich noch auf etwa 3 Wochen ausdehnen.

In Tübingen, Reutlingen, Urach, Ulm, wie überhaupt auf den meisten Schrannen Württembergs und auch anderer Staaten gehen die Getreidepreise jetzt rasch zurück.

Waiblingen. Am 12. d. fand hier die erste Civiltrauung zweier Taufgesinnten nach dem Gesetz vom 1. Mai durch den Oberamtsrichter statt.

Tages-Neuigkeiten.

Mannheim, 14. Juli. Vor mehreren Tagen kam die große und herrlich gearbeitete Locomotive hier durch, die zur Ausstellung in Paris bestimmt ist. Sie ist ein Fabrikat der Eßlinger Fabrik, das ihr alle Ehre macht, und hat ein Gewicht von 1000 Ctrn.

In Bingen ging am Sonntag den 1. Juli ein Greis von 83 Jahren in einen seiner Weinberge, um nachzusehen, ob der Sturm der vorhergehenden Nacht keinen Schaden angerichtet. Er richtete in demselben einen umgeworfenen Stock wieder auf und schlug mit seinem Stocke einige Schnecken, die sich daran angehängt hatten, herunter. Ein Feldschütze sah dieß, zeigte den alten Mann an und derselbe wurde wegen Störung der Sonntagsfeier gestraft! —

Würzburg, 15. Juli. Auf der gestrigen Schranne wurden ein paar Bauern arretirt, welche höhere Preise, als ihnen in Wirklichkeit gezahlt worden waren, angegeben hatten.

Nürnberg. Seine Majestät der König Maximilian hat zu Errichtung eines Genossenschaftshauses in der Stadt Nürnberg die Summe von 10,000 fl. gestiftet.

Die sächsische Regierung hat gegen die preußische Maßregel, das Verbot der Annahme ausländischen Papiergelds unter 10 Thaler, Repressalien ergriffen, indem sie eine Verordnung erließ, nach welcher, vom 1. Januar 1856 angefangen, alles fremde Papiergeld, dessen einzelne Werthzeichen nicht 10 Thaler betragen, bei 50 Thaler Strafe im Königreich Sachsen verboten ist. (Es lebe die deutsche Einheit!)

Berlin. Nach den Berichten, welche die K. Regierung über den Stand der Wintersaaten erhalten hat, stellte sich bis Mitte Juni im großen Durchschnitt ein überwiegend gutes Ergebniß heraus.

Danzig, 14. Juli. Es wird versichert, die verbündete Flotte treffe Vorkehrungen, die Station vor Kronstadt zu verlassen, um eine Haupterpedition gegen Reval zu unternehmen. Der Gesundheitszustand auf der verbündeten Flotte ist vorzüglich.

Wien. Im September feiert der alte Joachim Rothbart, Pater Haspinger, der Genosse Andreas Hofers, sein 50jähriges Priesterjubiläum. Im Herbst vorigen Jahrs übersiedelte der 79jährige Priester von Döbling bei Wien nach Salzburg, wo ihm in der kaiserlichen Sommerresidenz Mirabell eine freie Wohnung nebst einer jährlichen Pension von 1000 fl. C. M. angewiesen wurde.

Wien, 12. Juli. Die Gräfin Franziska Szechenyi, verwittwete Gräfin Batthyani, hat ihre zwei Herrschaften ihren Erben übergeben, ihre Baarschaft von 20,000 fl. unter ihre Dienerschaft vertheilt und ist als Schwester Fanny am 17. Juni in das von ihr selbst gestiftete Kloster der barmherzigen Schwestern in Pinka eingetreten.

Wien, 12. Juli. In Mantua ist am 4. d. M. durch den Strang der frühere östreichische Oberlieutenant Calvi aus Padua hingerichtet worden, welcher im Jahr 1848 zu den Aufständischen in Venedig sich begab, später ins Ausland flüchtete und im September 1853 mit 4 Gefährten von Graubündten aus heimlich nach der Lombardei zurückkehrte, mit Kossuth'schen Aufrufen, Karten, Geld, Pistolen, Munition versehen. Er wurde am 17. Sept. v. J. verhaftet.

Der alte Radetzki hat 40,000 Mann Verstärkung erbeten und erhalten. Die Stimmung in Italien sei höchst bedenklich und die großen Städte Mailand, Verona, Mantua, Brescia, Pavia und Venedig müßten stärkere Besatzungen bekommen.

Paris. Man kündigt die Ankunft der Königin von England auf den 18. August an.

Paris. Man schreibt der „Gazette de Lyon": Ein Greis von 121 Jahren durchreiste unsere Stadt vor einigen Tagen, um sich nach seinem Vaterlande Savoyen zu begeben; dieser Mann hat 80 Jahre auf den Galeeren zugebracht, und will jetzt mit seinem Neffen die Einkünfte eines kleinen Anwesens in seiner Heimath, aus dem er seit 100 Jahren keinen Nutzen mehr gezogen, verzehren. Sein Körper ist derart gebeugt, daß sein Kopf fast seine Knie berührt. Er befindet sich übrigens bei vollkommenster Gesundheit.

Ein Brief des Brigadegenerals Vergé an das katholische Univers enthält die Erklärung, daß derselbe sich beim Sturm auf den grünen Hügel vor den Kugeln dadurch gesichert zu haben glaubt, daß er, einer Bitte seiner in Frankreich lebenden Gemahlin in Frankreich entsprechend, den Schutz der Jungfrau Maria anrief und das Gelübde that, an die unbefleckte Empfängniß zu glauben. Gleichzeitig bringt genanntes Journal auch ein Sonnet des Generals Vergé, bei dieser Veranlassung, auf die Heilige.

Paris. Die deutschen Kommissäre und Jury-Mitglieder haben am 9. Juli unter dem Vorsitz des Hrn. Viebahn eine Versammlung abgehalten, in welcher als zweckmäßig beschlossen wurde, die nunmehr gänzliche Vollendung der Ausstellung kund zu geben und Jedermann zum Besuch dieses in seiner Art einzig und unübertroffen dastehenden Werkes, das die Londoner Ausstellung weit hinter sich zurückläßt, möglichst aufzumuntern.

Paris, 16. Juli. Wie uns von zuverlässiger Seite versichert wird, ist man von der Unangreifbarkeit Kronstadts so überzeugt, daß man darauf verzichtet hat, die in Cherbourg gebauten Bombarden (Kanonierschaluppen) in das baltische Meer zu schicken. Sie sollen im schwarzen Meere, und zwar zur Forcirung des Hafens von Seba-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stopol verwendet werden. Fachmänner versprechen sich keinen großen Erfolg von diesen Schiffen, weil sie nicht unschwer geentert werden können. Sie führen durchschnittlich 40 Geschütze und haben außer den Bedienungsmannschaften 200 Mann Marinesoldaten an Bord.

Paris, 17. Juli. Pelissier meldet unter dem 15. ds., daß ein von den Russen unternommener Erstürmungs-Versuch der französischen Belagerungswerke vor dem Malakoffthurm mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden sei. Der Verlust der Franzosen wird als gering und die Cholera in Abnahme begriffen, angegeben.

(T. D. d. H. T.)

Madrid. Die Cortes haben den Gesetzesentwurf in Betreff der Anleihe von 230 Millionen Realen definitiv angenommen. Das Anlehen ist ein freiwilliges, wird jedoch ein Zwangsanlehen, sobald es im Wege freiwilliger Zeichnungen nicht innerhalb 30 Tagen untergebracht ist. Die Königin hat das Gesetz bereits sanktionirt.

Madrid, 9. Juli. Eine Arbeiterdeputation aus Barcelona ist hier angekommen, aber von der Regierung nicht empfangen worden. Dagegen hat Espartero einer anderen Deputation von Barcelona, bestehend aus 2 Mitgliedern des Gemeinderaths, 2 Nationalgardisten, 2 Fabrikbesitzern und 2 Arbeitern Audienz ertheilt, jedoch um ihr tüchtig die Lektion zu lesen und ihr zu erklären, daß die Regierung nicht die geringste Nachgiebigkeit zeigen wird, ehe sich nicht die Stadt den Gesetzen unterworfen, daß jedoch hernach eine Untersuchung angestellt werden könne, um allen Parteien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es scheint, daß die geheimen Arbeitervereine von Barcelona über bedeutende Summen (man sagt, ½ Million Realen) zu gebieten haben. — 12. Juli. Die Regierung fährt fort, bedeutende Streitkräfte nach Barcelona zu schicken. In den andern Provinzen ist Alles ruhig.

Barcelona, 10. Juli. 4000 Mann Verstärkungstruppen sind bereits in die Stadt eingezogen. Die Aufrührer waren aus der Stadt ausgezogen; sie lagern in der Umgegend und sind durch das Kontingent von Reus und anderer Fabrikstädte verstärkt worden. Sie erwarteten eine Antwort aus Madrid und ihre Hilfsmittel fingen an, sich zu erschöpfen. Seit 10 Tagen waren alle Arbeiten in den Werkstätten eingestellt.

London, 16. Juli. Der „Advertiser" berichtet, der Herzog von Cambridge werde das Commando über die Fremdenlegion in der Krimm übernehmen. — Russel's Entlassungsgesuch wurde angenommen; sein Posten bleibt jedoch während der nächsten Debatten unbesetzt. — Die neuesten Nachrichten aus der Krimm sind unerheblich.

London. Ein Enkel des alten Blücher, der Fähndrich Karl v. Blücher, ist in die Fremdenlegion eingetreten.

Konstantinopel, 5. Juli. Lord Raglans Leiche kam heute hier an; sämmtliche Schiffe der Alliirten hatten die Trauerflagge aufgezogen.

Die Meldungen aus der Krimm reichen bis zum 12. d. Ein schweres Verhängniß scheint bei den Armeen in der Krimm über den Häuptern der Anführer zu walten. Es läuft die Nachricht ein, daß Omer Pascha an der Cholera erkrankt ist.

Die „Milit. Ztg. meldet aus der Krimm: „Die Annäherungsarbeiten der Engländee gegen den großen Redan sind so weit gediehen, daß das Feuer aus der neuen Raglan-Redoute mit 36pfündigen Kanonen am 10. Juli eröffnet werden konnte. Mühsamer herzustellen sind die Approchewerke der Franzosen am rechten Flügel, besonders bei der Kielbucht. Aus der Lunette, welche dort errichtet wird, sollen die Schiffsbucht und das Arsenal beschossen werden. Es ankern dort 3 russische Fregatten, welche mit ihren Bordseite-Geschützen den französischen Sturmkolonnen am 18. Juni so großen Schaden zugefügt haben.

Aus Kertsch vom 28. wird gemeldet, daß es Mustapha Pascha gelungen, die Tscherkessen für die Sache der Türken zu gewinnen und nun ganz Daghestan unter den Waffen stehe. Die Russen haben nun ihre wichtigsten Positionen längs der ganzen Küste verlassen.

Die russischen Admirale können einen dauern; sie sind nicht in ihrem Element, das Amphibienleben bekommt ihnen nicht, sie können das Land nicht vertragen und sterben dahin. Vor einem Jahre fiel der tapfere Korniloff, jetzt der Admiral Nachimoff. Die Russen berichten es zwar nicht; die Nachricht ist aber mit einem Ueberläufer aus Sebastopol in's französische Lager desertirt.

Fürst Gortschakoff meldet vom 12. Juli Abends aus Sebastopol, daß das Feuer des Feindes schwach ist, daß aber in der Nacht vorher der Feind viele Bomben in die Stadt geworfen.

New-York, 30. Juni. Nachrichten vom großen Salzsee zufolge ist die Cholera unter den Mormonen ausgebrochen.

Frevlers Lohn.

Novelette von Luzie Halden.

(Fortsetzung.)

„Ich sage Dir, daß es nicht wahr ist," behauptete Ludwig; „wenn Ludmille das vorhätte, würden wir längst Wind davon haben."

„O Du heilige Einfalt!" hohnlachte Teleki, „das hieße den Balg selbst zum Kürschner getragen, wenn sie Euch zuerst Nachricht gäbe. Sie und ihr Gespons wissen gar wohl, welch' saure Gesichter Ihr beide machen werdet, und um Euch keinen Trost in blanken Zwanzigern oder gelben Kremnitzern geben zu dürfen, schweigen sie wohlweislich."

„Es könnte wahr sein," meinte Peter, der leichtgläubiger war, als Ludwig, weil er nicht wie dieser die fixe Idee hegte, von Ludmillen geliebt zu werden, „indeß so wahr ich ein Edelmann bin, der unbärtige Schwabe ist noch nicht ihr Gemahl. Daß sie Lust zum Heirathen hat, glaube ich wohl, 's geht allen alten Jungfern so."

„Woher weißt Du die neue Mähr, Istvan?" fragte Ludwig.

„Von einem Juden, und die wissen Alles," versetzte Teleki; „ich verkaufte heute früh einen meiner Renner an Schmul Moises Abram, um Geld für das Hazardspiel auf dem Oedenburger Jahrmarkt zu bekommen, und da er mir das schöne Geld hinzählte, lachte der alte Schelm und meinte, Ihr Beide würdet wohl auch noch dieser Tage kommen, da die Geschenke der lieben Tante jetzt ein Ende hätten. Wie ich nun weiter fragte, erfuhr ich das Andere."

Ludwig murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen, Peter schlug den Takt zu einem Dreher mit der Säbelscheide an die Spornen, und Istvan Teleki freute sich recht von Herzen, die Freunde tüchtig verstimmt zu haben. „Ich dächte, Jungens," sagte er, „ich dächte, Ihr nähmet wie wackere Edelleute Euern Gram auf den Rücken und den Gaul unter die Füße, und fraget die liebe Tante selbst. Thut mir leid, Euch nicht begleiten zu können, allein ich habe mich zu einer Partie Eartè bei einem Bekannten versagt." Dabei klopfte er hochmüthig an die silbergefüllte Tasche, zündete seine Pfeife an, warf seine Bunda um und trabte von dannen.

Die beiden Neffen wußten keinen bessern Rath, als den Teleki Ihnen gegeben hatte, ritten also hinüber zur Tante, die sie zuvorkommend empfing und ihre alte Bitte um ein Anlehen gerne gewährte. Im Verlaufe des Gespräches that sie ihnen dann ihre Verlobung kund, und forderte sie auf, Hrn. v. Kirchborn, ihrem künftigen Oheim, einen Besuch abzustatten.

„Recht, Ludmille!" sagte Peter, „ganz recht, daß Du heirathest, es war endlich Zeit, daß Du zu diesem Entschlusse gekommen bist, und wir wünschen Dir alles mögliche Glück. Den „Schwaben" aber, Deinen Verlobten, wollen wir später besuchen, wenn er erst unser Oheim ist, was sollten wir jetzt mit ihm sprechen? Er ist so ein zuckersüßes Herrchen, wie die Wiener Zierbengel alle, raucht nicht, trägt keinen Schnurrbart, trinkt nicht, spielt nicht und versteht beim Wetter am Ende nicht einmal, eine Wildente waidgerecht zu schießen; bah, wir passen schlecht zusammen!"

Diese Derbheiten im Ausdrucke war Ludmille von ihren Neffen schon gewöhnt, und sie drang auch nicht weiter in sie. Dagegen beschleunigte sie nach Kräften die zur Vermählung nöthigen Zurüstungen, und Moritz seinerseits that auch sein Bestes, die noch nöthigen Papiere herbeizuschaffen. Diese hoffte er am schnellsten zu erhalten, wenn er selbst in Raab, wo diese zu holen waren, sich einfinde, und beschloß daher, den kurzen Weg ohne Dienerschaft und Gepäck zu Pferde zurückzulegen. Theils um eine bei einem Freunde kontrahirte Schuld abzutragen, und anderntheils, um für seine süße Braut einige werthvolle Geschenke einzukaufen, nahm er eine Summe von 400 Dukaten mit sich, die er in einem ledernen Gürtel verborgen am Leibe trug. Vor Antritt seiner Reise besuchte er nochmals das Herrenhaus zu S., um von Ludmilla, die, von den bangsten Ahnungen gequält, sich mit dem Gedanken an eine, wenn auch nur kurze, Trennung sich gar nicht befreunden konnte, Abschied zu nehmen. —

„Moritz," sagte sie noch, an seinem Halse hängend, „ich lasse Sie nicht so allein gehen, bedienen Sie sich wenigstens meines Reisewagens und nehmen sie einige meiner Diener mit!"

„Nicht doch, meine Theure," gab er zur Antwort, „das wäre nur leidiger Verzug, der mir das Glück des Wiedersehens um so länger hinausschieben würde. Lassen Sie mich ohne Furcht gehen, wie ich hier bin, so bleibe ich höchstens vier Tage aus; mein Aufzug wird Niemands Habgier reizen, und einem Angriffe begegne ich mit Waffen und dem Muthe des Mannes!"

Ludmille wußte, daß jede weitere Bitte den männlichen Stolz verletzen würde. „So geloben Sie mir wenigstens, lieber Moritz, um meinetwillen sich zu schonen und nicht muthwillig eine Gefahr heraufzubeschwören! Reisen Sie mit Gott, meine Gedanken sind mit Ihnen, mein Gebet wacht über Sie! Gedenken Sie meiner und schreiben Sie mir von allen Orten, wo Sie anhalten, von jedem Gasthofe, wo Sie nur immer Papier und Tinte finden; ein Brief von mir soll sie in Raab treffen!"

Der Abschied war lang und schmerzlich, den Ludmillens trübe Ahnungen wollten nicht weichen; endlich riß Moritz, auf den hohen Stand der Sonne deutend, sich gewaltsam los. Ein gar wohlthuendes Gefühl des Glücks und der Zufriedenheit hob seinen Busen, als er Ludmillens Schmerz bei der Trennung sah, denn wie süß ist es, sich geliebt und in einem solchen Grade geliebt zu wissen; ausschließlich nur mit Ludmillens Bilde beschäftigt, ritt er seine Straße dahin, ein neues Leben schien seine Verlobte zu durchglühen; ihre Augen, sonst immer stechend und fieberisch, glänzten jetzt wieder heiter im Wiederschein ihres Glückes, das Angesicht rundete sich und frische Tinten kehrten auf die bleichen Wangen zurück, statt wie sonst sich Ruhe zu gönnen, liebte sie jetzt die Spaziergänge, und die wohlthätige Leibesübung schien auch den letzten Krankheitsstoff in ihr vollends zu ertödten.

(Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Zum Schutz und für die Eitelkeit
Hält, was das Wort sagt, man bereit.
Vor langer und in jetz'ger Zeit
Erregt's bei Damen Freud' und Leid;
Denn eine Frau, nach Gellert's Sagen,
Hätt' bald den Tod daran getragen.
Nimmst du von ihm das erste Zeichen,
Dann wird's dich stets zu früh erreichen.
Auch ist ein Merkmal inn'rer Reu'
In meinem Wörtchen so dabei.
Das zweite Zeichen noch hinweg,
Dann zeigt sich uns ein schmaler Steg,
Der zu der Wahrheit führen soll,
Man geht darauf vertrauensvoll.

Auflösung der Charade in Nro. 56:
Regenbogen.

Göglz